

7. März 2007

Verein zur Unterstützung von
Schulen In Afghanistan e.V.

Marga Flader berichtet:

Liebe Freunde,

mit diesem Brief muss ich Ihnen die sehr traurige Mitteilung machen, dass unser Mitarbeiter in Andkhoi, Rahmanqul, am 17. Februar 2007 am Tor seines Hauses erschossen wurde. Rahmanqul hinterlässt seine Frau und sechs Kinder. Wir sind alle noch erschüttert und sehr traurig. Es wurden zwei Männer verhaftet, aber es war ein Auftragsmord und wir wissen noch nicht, wer dahinter stand. Die Ermittlungen laufen noch.

Mit Rahmanqul haben wir nicht nur einen unserer wichtigsten und fähigsten Mitarbeiter verloren, sondern auch unseren besten Freund. Rahmanqul war ein ganz besonderer Mann, der die Fähigkeit besaß, seine vielen brillanten Ideen mit Hilfe seiner vielen Freunde zu verwirklichen. Gemeinsam hatten wir ein wunderbares Netzwerk aufgebaut, um Tausenden von Kindern, jungen Männern und Frauen eine Bildung zu ermöglichen. Wenn es Probleme an den staatlichen Schulen gab, die wir unterstützten, gingen die Lehrer zuerst zu ihm und nicht zum Schulrat. Wenn wir die Schulen besuchten, erklärte er den Kindern, dass sie Schule und Schulgelände sauber halten und auf ihre Lehrer hören sollten. Wenn Menschen Sorgen hatten, die sie allein nicht bewältigen konnten, kamen sie zu ihm und baten um Hilfe. Er war Freund aller – der Kinder, ihrer Eltern, der Lehrer, der Bauarbeiter, unserer Freunde aus dem In- und Ausland, die uns in Andkhoi unterstützten und vor allem war er unser Freund, den wir schmerzlich vermissen. Er war ein guter Vater und Ehemann. Seine völlig verzweifelte Tochter rief immer wieder „I can't live without my father“. Es wird für alle sehr schwer sein, ohne diesen wunderbaren Mann weiterzuleben. Wir können nicht verstehen, wer ihn getötet haben kann. Wir rätseln und finden keine Antwort. Mehr als tausend Männer kamen zur Beerdigung. Hunderte Männer und Frauen kamen jeden Tag ins Haus der Familie in Andkhoi, so wie auch ich. Ich brauchte leider fast eine Woche von Hamburg nach Andkhoi. Die Flugverbindungen und das Wetter waren schlecht. Da wir nicht wussten, wer den Mord begangen hat, hatten auch wir Angst um unser Leben. Aber es war dringend nötig, der Familie beizustehen. Sie haben gesehen, wie der Ehemann/Vater ermordet worden ist, sie haben Angst um ihr Leben, sie wissen nicht, was die Zukunft bringen wird. In Afghanistan gibt es keine Therapeuten, die den Hinterbliebenen zur Seite stehen. Es gibt keine finanzielle Absicherung für die Familie von Seiten einer Versicherung oder des Staates. Wir wollen – und hoffen dafür auf Unterstützung unserer Freunde – Rahmanquls Frau, seinem Sohn und seinen fünf Töchtern helfen. Da sie nicht mehr in Andkhoi leben können, weil sie Angst um ihr eigenes Leben haben, wollen wir Ihnen dabei helfen, sich in Kabul ein neues Leben aufzubauen. Der Sohn könnte in Kabul weiter studieren – es war der größte Wunsch von Rahmanqul, dass seine Kinder die Universität besuchen. Die Mädchen könnten ihr Abitur machen und später vielleicht auch studieren.

Ich habe in Andkhoi Rahmanquls Freunde getroffen. Alle Männer haben geweint. An einem Tag sprachen wir nur über ihn und wie es zu der Tat kommen konnte, hatte er doch keine Feinde, sondern war überall sehr beliebt. Es wurde mir in Andkhoi aber trotz des allgegenwärtigen Schmerzes klar, dass

Sitz des Vereins: Deefenallee 21, D -22113 Oststeinbek
Ehrevorsitzende: Ursula Nölle, Tel. 040 712 24 17
Vorsitzende: Marga Flader, Tel. 040 / 712 24 67, 0160 581 3473, Flader@Afghanistan-Schulen.de
Internet: www.Afghanistan-Schulen.de
Mitglied im Bündnis entwicklungspolitischer Initiativen in Schleswig-Holstein und Eine-Welt-Netzwerk Hamburg
Spendenkonto: Hamburger Sparkasse, Konto 1008 225 805, BLZ 200 505 50

unsere Arbeit weitergehen muss. Ich bat unsere wichtigsten Mitarbeiter und die Freunde Rahmanquls zu mir und wir sprachen in einem zweiten Treffen darüber, wie wir in Andkhoy weiterarbeiten können, denn unsere Arbeit ist außerordentlich wichtig für diese Region. Direkt für uns arbeiten ca. 60 Personen und über die Bauprojekte haben weitere 100 Arbeiter ihren Lebensunterhalt verdienen können, d.h. 160 Familien oder vielleicht 1500 Menschen! Mit der Unterstützung, die die staatlichen Schulen in Form von Lehrmaterial und Lehrerfortbildung von uns erhalten, helfen wir dabei, die Qualität des Unterrichts zu verbessern.

Noch während meines Aufenthalts in Afghanistan haben wir es erreicht, dass sich eine Gruppe von Mitarbeitern gefunden hat, die die Projekte gemeinschaftlich fortführen wird. Für die verschiedenen Bereiche haben wir Abteilungen und Aufgabenbereiche festgelegt und Vorschläge gemacht, wer die Leitung einer solchen Abteilung übernehmen könnte. In einer Gründungsversammlung, die am 6. März 2007 stattgefunden hat, wurde die Zusammenarbeit besprochen. Unser Büro in Kabul ist natürlich in ständigem Telefonkontakt mit Andkhoy. Auf diese Weise kommen wir unserem Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe näher und übertragen Verantwortung auf mehrere Personen, die für Bildung in Andkhoy arbeiten wollen.

Wichtig für unsere weitere Arbeit ist allerdings auch, dass der Mord aufgeklärt wird und unsere Mitarbeiter nicht um ihr Leben fürchten müssen. Es ist für uns nur schwer zu ertragen, dass einer unserer Mitarbeiter in Erfüllung seiner Arbeit und seines Lebensziels, den Kindern eine Schulbildung zu ermöglichen, sein Leben lassen musste.

Mitglieder von Afghanistan-Schulen und VUSAF (wie wir in Afghanistan genannt werden) haben den Wunsch, trotz der Tragödie weiterzumachen. Wir sind sicher, dass es Rahmanquls Wunsch gewesen wäre. Weitermachen können wir natürlich nur, wenn wir auch weiterhin Ihr Vertrauen haben. „Jetzt erst recht“, mögen manche von Ihnen denken. Andere werden sagen, „Es sieht nicht gut aus in Afghanistan, nun auch im Norden“. Wenn wir aber aufgeben, werden die dunklen Zeiten wieder anbrechen, dann haben die Mörder und Ewiggestrigen schon gewonnen und diejenigen, die uns seit Jahren zeigen, dass sie sich etwas anderes für ihr Afghanistan wünschen, müssen wieder leiden. Intelligente junge Männer und Frauen leben in Andkhoy, die für ihr Land arbeiten möchten und Bildung als Voraussetzung für eine weitere positive Entwicklung sehen. Indien hatte Stipendien für Studenten aus Afghanistan vergeben. Sechs Plätze für jede Provinz. Die fünf jungen Männer und eine junge Frau aus der Provinz Faryab, die die Chance haben, in Indien zu studieren, kommen alle aus Andkhoy und waren Schüler unseres Ausbildungszentrums. Wir waren gut und wir wollen unsere Arbeit nicht zerstören lassen. Werden Sie uns weiter dabei unterstützen?

Diejenigen von Ihnen, die der Familie von Rahmanqul, seiner Frau Nyaz und seinen Kindern Samia (23), Mardanqul (22), Fauzia (19), Farsana (15), Negina (11) und Anisa (7) helfen wollen, bitten wir im Betrefffeld ihrer Überweisung die Worte „Rahmanqul Shaheed“ anzugeben oder, falls Sie einen Dauerauftrag einrichten oder uns eine Einzugsermächtigung erteilen möchten, uns entsprechend zu benachrichtigen. Wir werden Ihre Spenden dafür verwenden, den Kindern eine Schulausbildung bzw. ein Studium zu ermöglichen.

In der Hoffnung, dass Sie uns treu bleiben verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen

Ihre Marga Flader